

Heilkräuter der Tessenberger Gärten im 18. Jahrhundert

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin**

Band (Jahr): **10 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heilkräuter der Tessenberger Gärten im 18. Jahrhundert

Im Archiv der Bernischen Oekonomischen Gesellschaft befindet sich ein Manuskript mit der Überschrift: «Noms et Calites des herbes les plus familiers qui croissent sur la Montaigne de Diesse des quelles on peut tirer usage sort pour le Corps humain, ou celui du Bestiaux raportees par un citoyen dedit lieu qui en fait luy meme usage sur les Bestiaux». ¹ Der Name des Autors ist nirgends überliefert, und die Schrift ist nicht datiert. Sie stammt aber wahrscheinlich aus den 1760er Jahren, der Zeit nämlich in der sich die 1759 gegründete Oekonomische Gesellschaft des öfteren mit Preisausschreibungen und Bitten um Informationen über nützliche Gewächse an das Publikum wandte. Die Datierung des Tessenberger Manuskripts in die 1760er Jahre wird auch dadurch unterstützt, dass zwei datierte Berichte im gleichen Bündel 1764 und 1765 geschrieben worden sind. Das Manuskript umfasst sechs Blätter in Foliogrosse. Elf Seiten sind ganz dicht mit bräunlicher, jetzt vergilbter Tinte geschrieben; auf der letzten, zwolfsten Seite befinden sich nur einige Zeilen. Da sich die Oekonomische Gesellschaft primär um die Hebung von Land- und Forstwirtschaft bemuhete, wurde das Schreiben in ihren Memoiren nie abgedruckt und weckte offensichtlich auch sonst kein Interesse bei den Mitgliedern, weil es keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhob. Heute gibt es uns aber sehr wertvolle Informationen über den einstigen Pflanzenbestand in den Gärten des Juras.

Allem Anschein nach war Tessenberg im 18. Jahrhundert eine stille, ländliche Gemeinde.

Die Aufregungen der Hexenprozesse in den Jahren 1611 – 67, als dort 60 Personen verbrannt wurden, und die die Ortschaft auf traurige Art bekannt machten, lagen weit zurück: waren wohl bereits bei vielen Leuten in Vergessenheit geraten. ² Um uns ein Bild der Ortschaft in den 1760er Jahren zu machen, sei hier die kurze und bündige Beschreibung des Zürcher Lexikografen Hans Jacob Leu zitiert: «Tessen-Berg. Ein auf einem ziemlich hohen Berg gelegenes Thal; von etwann zwey und ein halbe Stund lang, und zwey Stund breit, das gegen Auffgang an die Meyerey der Stadt Biel, gegen Mittag an die Gemeinden Tuschberg, Twann, Ligerz und Neuenstadt, gegen Niedergang an die Neuburgische Herschaft Lignieres, und gegen Mitternacht an das Erguel stosset, und darin die Dörfer Tess, Noz, Brugels und Lamlingen ligen, welche alle in dem weltlichen der Stadt Bern, und dem Bischthum Basel gemeinlich gehören ...» ³ Im Jahr 1764 wohnten auf dem Tessenberg 927 Personen. ⁴

Aufgrund des Handschriftcharakters und der Orthographie möchte man schliessen, dass der Autor des obenerwähnten Manuskriptes keine lange Schulausbildung genossen hatte und wahrscheinlich auch in späteren Jahren seines Lebens mehr Zeit in den Gärten und Feldern als am Schreibtisch verbrachte. Seine Federzuge sind etwas unregelmässig und wirken mühsam gezogen, insbesondere wenn man sie mit den elegant und gleichmässig geschriebenen anderen Manuskripten des 18. Jahrhunderts im gleichen Archivband vergleicht. Der Inhalt des

Schreibens verrät aber, dass der Autor ein vorzüglicher Kenner der Pflanzen auf dem Tessenberg war. Er konnte genau angeben, welche Gewächse im Wald, welche in Feldern und welche in den dortigen Gärten wuchsen.

Im Manuskript werden 104 auf dem Tessenberg wachsende Heilkräuter aufgelistet und kurz beschrieben. Die Anzahl der Gewächse ist jedoch etwas höher, da der Informant bei mehreren Pflanzen festhält, dass es unter ihnen mehrere Sorten gibt, zum Beispiel bei «Angelica» und «Serpyllum». Zu den folgenden 30 Kräutern bemerkt er, dass sie in den Gärten kultiviert wurden. Sie sind hier in der gleichen, eher planlosen Reihenfolge und in der Schreibform aufgeführt, wie im Manuskript. Der Autor hat offensichtlich anfänglich versucht, seine Liste alphabetisch zu ordnen, war dann aber wegen der grossen Anzahl lokaler und wissenschaftlicher Synonyme überfordert und stellte schliesslich die Liste so zusammen, wie ihm die Gewächse in den Sinn kamen. Die heutigen deutschen Bezeichnungen sind in Klammern beige-fügt. Diese Identifikationen aufgrund der verschiedenen, hier nicht aufgeführten, Synonyme und der knappen Pflanzenbeschreibungen des Autors, waren in den meisten, aber nicht ganz allen Fällen möglich.

La grand Ache (Sellerie)
L'autruche (Meisterwurz)
Angelica (Engelwurz oder evtl. Baumtropfen?, drei Sorten)
Acorum (Kalmus)
Inula campana (Alant)
Chardon bene (Benediktenkraut)
Absinthe (Wermut, zwei Sorten)
Melissa (Melisse)
Serpyllum (Quendel und Gartenthymian)
Matricaria (Kamille)
Aristolochia ronde (Osterluzei)

Ruta (Raute)
Asarum (Haselwurz)
Sabine (Sade-, bzw. Sevibaum)
Armoise (Beifuss und Estragon o.ä., zwei Sorten)
Consolide (Ackerrittersporn)
Tanaise (Rainfarn)
Persil (Petersilie)
Chicoree (Wegwarte, mehrere Sorten)
Hyssope (Ysop)
Cerfeuil (Gartenkerbel)
Mente (Gartenminze)
Marjolain (Majoran)
Orval (? , in zwei Sorten)
Sauge (Salbei)
Soucy (Ringelblume)
Violier jaune (Goldlack)
Althaea (Eibisch)
Lys (Madonnenlilie)

Als Ganzes betrachtet ist die Anzahl der Kräuter sehr ansehnlich. Sicher wurden nicht in jedem Garten sämtliche Gewächse angebaut. Der Autor bemerkte zur «Aristolochia ronde» (Osterluzei) selbst, dass sie auf dem Tessenberg nur in einigen Gärten vorkam. Andererseits fehlen in der Liste Pflanzen, wie Zwiebeln und Kohl, die wohl überall in den Gärten zu sehen waren, von unserem Informanten aber nicht aufgezählt worden sind, da sie nicht zu den Heilkräutern gehörten. Interessant ist die Erwähnung einiger Kräuter in den Tessenberger Gärten, wie Hasel- und Meisterwurz, die nach unserem Gewährsmann auch wildwachsend vorkamen. Ein Hinweis auf besondere Anstrengungen beim Heilkräuteranbau ist die Angabe, dass Kalmus gezogen wurde. Als eigentliche Wasserpflanze war der Kalmus anspruchsvoller als gewöhnliche Gartengewächse. Nach dem Autor unseres Manuskripts kam er auf dem Tessenberg nicht in der Natur vor.

Die hier kurz vorgestellte Schrift aus dem 18. Jahrhundert vermittelt uns einen einzigartigen Blick in die ländlichen Hausgärten des Juras zu einer Zeit, als noch ausschliesslich althergebrachte europäische Gewächse angebaut wurden. ... Ausserdem liefert das Manuskript wertvolle Informationen zur Volksmedizin und über jurassische Pflanzennamen.

Eeva Ruoff

- 1 Burgerbibliothek, Bern: O. G. Manuskript-Fol. 14, F.
- 2 Danièle Renard-Gottraux. – Les procès des sorciers et des sorcières de la Montagne de Diesse au XVII^e siècle. (Porrentruy 1976).
- 3 Hans Jacob Leu. – Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches, oder Schweizerisches Lexicon, Band 18. Zürich 1763. S. 56.
- 4 Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Band 2. Neuenburg 1924. S. 714 (Diesse).

Varia

SGGK - Basel

Ein Vortrag von Frau Dr. Christin Kocher Schmid, Ethnologisches Seminar der Universität Basel, zum Thema «Vom Umgang mit Pflanzen – Ethnobotanische Beobachtungen in Neuguinesischen Gärten» findet am Montag, 9. November 1992, 18¹⁵ h im Wildt'schen Haus, Petersplatz, Basel, statt.

Frau Dr. Chr. Kocher Schmid hat in mehrjährigen Aufenthalten im Finisterre Gebirge in Neu-Guinea ethnobotanische Forschungen durchgeführt. Ihr besonderes Interesse gilt den Nutzpflanzen und als Gartenliebhaberin hat sie den Umgang mit diesen Pflanzen immer auch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus beobachtet. Anfänge und Grundlagen einer gärtnerischen Gestaltung werden somit in ihren Ausführungen zur Sprache kommen.

Eintritt frei – Gäste willkommen, wir sammeln für die Unkosten.

* * * * *

Gefunden

Am Tag der offenen Gartentür ist eine karierte «Jill Sanders» -Jacke bei Frau Gertrud Bölsterli in Windisch liegengeblieben. Die Besitzerin ist gebeten, sich bei ihr zu melden:
Tel. 056 / 41 24 35.